

**Pränumerations-Preise:**

|                            |              |
|----------------------------|--------------|
| <b>Für Arab:</b>           |              |
| Ganzjährig                 | 14 fl. — fr. |
| Halbjährig                 | 7 „ — „      |
| Quartalsjährig             | 5 „ 50 „     |
| <b>Mit Postversendung:</b> |              |
| Ganzjährig                 | 16 fl. — „   |
| Halbjährig                 | 8 „ — „      |
| Quartalsjährig             | 6 „ — „      |

# Arader Zeitung.

**Insertions-Preise:**  
Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate  
übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rener Markt 12), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppell in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Von der Drei-Kaiser-Zusammenkunft.

(Original-Correspondenz der „Arader Zeitung.“)  
R. Berlin, 8 September.

Der Erfolg des großen Zapfenstreiches am gestrigen Abend war ein brillanter, nach jeder Richtung hin und nach dem einstimmigen Urtheile der Berliner großartiger als bei den Festlichkeiten anlässlich der Siegesfeier. In der dem 1. Schlosse zunächst gelegenen Straßen und Plätzen war das Gedränge der Menschen derart, daß an ein Fortkommen um 19 Uhr schon nicht mehr zu denken war; man mußte auf Umwegen weit und weit den Zugang zu dem hinteren Thore des Schlosses suchen, um in die Parabelammern oder auf die kleine Terasse auf dem Schloßplatze zu gelangen, zu welchen Plätzen die Karten ausgegeben waren. Nach der Vorstellung im Opernhause (Militär-Vorstellung, Ballet, dem Ihr Correspondent wegen Mangel der physischen Zeit leider nicht anwohnen konnte, da eine Kraft zur Bewältigung eines solchen Reisenmaterials, wie es sich uns hier bietet, absolut nicht ausreicht) begann der Aufmarsch der Musikcorps von dem Platze vor dem Opernhause nach dem Lustgarten.

Auf dem Marsche wurde der Pariser Einzugsmarsch und der Yorker-Marsch gespielt. Der Aufmarsch erfolgte in folgender Ordnung: Voran die Tambourcorps, dann paarweise die Musikcorps der Infanterie, die Musikcorps der Cavallerie zu dreien, im Ganzen 1124 Musiker und Trompeter begleitet von 800 Fackelträgern. Der Lustgarten, wo die Aufstellung erfolgte, war rings umgeben mit Gaslampen, und zwischen den Musikcorps standen 56 große Gasandelaber mit Gasflambeutz vertheilt. Die Rangirung der Musikcorps fand mit einer Raschheit und Präcision statt, die den Fremden ganz besonders auffiel, denn wenige Minuten vergingen und es ward auch schon durch einen combinirten Massenpaukenschlag, der einem gelinden Kanonenschuß gleich, das Zeichen zum Beginn der Musikaufführungen gegeben. Den Reigen eröffnete die österreichische Volkshymne, die einen außerordentlichen Effect machte, und mit großem Beifalle seitens des Publicums aufgenommen wurde; tausendstimmige Hurrahs und Händeklatschen begleiteten den Schluß derselben. Es folgte der Alexandermarsch und diesem der grandiose Einzugsmarsch aus Richard Wagner's Tannhäuser, der einen überwältigenden Eindruck hervorrief; er wurde aber auch mit einer Musterkraft executirt, die dem

Musikdirigenten Director S a r o vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment alle Ehre macht. Sodann kam der von dem Cavallerie-Musikcorps gebildete R a d e z h y - M a r s c h, welcher gleichfalls sehr beifällig aufgenommen wurde; der Schluß der eigentlichen Musikaufführungen bildete die russische N a t i o n a l h y m n e von L w o s s, von sämmtlichen Musikern executirt, auch diese Pice fand vielen Anklang. Nun wurde der Z a p f e n s t r e i c h geschlagen, in welchem besonders die älteren Motive und ein brillanter Trommelwirbel Aufmerksamkeit erregte. Nun erhielten plötzlich 5 große electriche Luster, die auf dem königl. Schlosse aufgestellt waren, den ganzen Platz bis weit unter den Bänder hinein und zugleich ward die Front des alten Museums mit ihren herrlichen Fresken von einer bengalischen Beleuchtung feuerroth beleuchtet, das in Ensemble einen feenhaften Effect hervorbrachte.

Die Majestäten von Oesterreich und Rußland, welche sich das Schauspiel des Zapfenstreiches und dieser Beleuchtung von den Fenstern des königl. Schlosses ansahen, drückten wiederholt ihre große Befriedigung über den imposanten Abend aus. Auf der kleinen Terasse, sowie in den Paradezimmern war ein äußerst distinguirtes Publicum versammelt. Der Journalistik waren zu beiden Localitäten Karten zur Verfügung gestellt, wie überhaupt von allen Seiten der Presse mit aller Liebeshörigkeit und Zuverlässigkeit begegnet wird, namentlich von Seite der Hofämter und da ganz besonders von Seite des Hofmarschalls Grafen R ü k l e r und des Hofceremonienmeisters Grafen S t i l l f r i e d, sowie des Hofsecretärs Herrn A r t l.

Graf A n d r ä s s y erschien nach dem Zapfenstreich in Civil auf der kleinen Terasse, wo das Publicum noch eine gute halbe Stunde festgehalten war, da sich auf dem Platze von der dichtgedrängten Menge noch immer nichts rühren wollte, und war bald der Gegenstand vielseitiger Aufmerksamkeit. Er Excellenz erkundigte sich über den traurigen Vorfall in der Breitenstraße, wo einige Personen im Gedränge sehr arg zugerichtet worden waren; man spricht sogar von einigen Todesfällen.

Erst gegen 12 Uhr verlor sich die Menge nach und nach und nun gings wieder in alle Restaurants, Gast- und Bierhäuser, Conditoreien u. s. w. u. s. w., wo das Treiben bis in den Morgen anhielt.

Heute Morgens 8 Uhr besuchte Se. Majestät Kaiser Franz Josef die heil. Messe in der kath. Hedwigskirche hinter dem Opernhause. Lange

vor der Ankunft des Kaisers hatten sich zahlreiche Katholiken in der Kirche eingefunden. Das Gebäude, in Form der „Maria Rotonda“ in Rom, zeichnet sich durch Einfachheit aus; sein schönes, mit sechs Säulen geschmücktes Portal ließ der Cardinal Quirini auf eigene Kosten erbauen (der Bau der Kirche begann 1747, die Vollendung erfolgte aber wegen Mangels an Geldmitteln erst 1773). Die Kuppel wird innen von 24 corinthischen Säulen getragen; 12 colossale Sandstein-Bildsäulen der Apostel an den Fenstern sind von Coenhecht. Die Gruppe am Hochaltar, aus cararischem Marmor (Christus und Maria Magdalena am Auferstehungsmorgen), ist ebenfalls auf Quirini's Kosten (1750) von Melchiori gefertigt. Die Gemälde an den Seitenaltären sind die „Geburt Christi“, von Pesne und die heil. Hedwig, von Cagliari.

Se. Majestät fuhr präcise 8 Uhr im offenen, zweispännigen Hofwagen in Begleitung des Generals M a n t e u s s e l vor und wurde am Portale von dem eigens hiezu beauftragten Oberhofceremonienmeister, Grafen S t i l l f r i e d, empfangen, sodann reichte der hochwürdige Probst H e r z o g, umgeben von zahlreicher Assistenz, dem Kaiser das Asperges, und es begann der Kirchen-gang; voran schritt der Kreuzträger mit den Ministranten, diesen folgte die hochw. Geistlichkeit, sodann Se. Majestät der Kaiser in preussischer Uniform, gefolgt vom Kronprinzen von Sachsen, dem Prinzen M a x E m a n u e l von Baiern und dem Erbprinzen von Hohenzollern, der den Leopoldorden trug, ferner Oberst Fürst R a d z i w i l l mit dem Generaladjutanten des Kaisers von Oesterreich, Grafen B e l l e g a r d e, der österreichische Botschafter Graf K a r o l y im Frack, desgleichen der Obersthofmeister der Kaiserin, Graf R e s s e l r o d e, sowie die beiden Kammerherren der Kaiserin, der in Oesterreich reichbegüterte Graf M a q u i s und Graf F ü r s t e n s t e i n; Graf A n d r ä s s y und Baron H o s m a n n, beide im Frack, kamen etwas später. Für den Kaiser war auf der Evangelienseite des Hochaltars ein Bethschimmel von rothem Sammt, für den Kronprinzen von Sachsen ein gleicher rechts davon, für den Prinzen von Baiern links hergerichtet, auf jedem lag ein Gebetbuch; der Kaiser ließ sich sofort auf die Kniee nieder, desgleichen die Prinzen und blieben dieselben so die ganze Messe über, die eine halbe Stunde währte.

Die Messe war wie schon erwähnt, eine einfache, nur von der Orgel und dem Chorgefange der Kirchengänger begleitet; man hatte sich nämlich von Seite

## Feuilleton.

### Erinnerung an Erlebtes.

VIII.

Das gräßlichste Uebel unter den Menschen ist der falsche Wahn. Seine wegen muß die Menschheit am meisten leiden. Seine wegen gingen Staaten und mit ihnen Millionen Menschen zu Grunde. Zur Bekämpfung dieser Wahnheit, lieber Leser, schau dich nur um im täglichen Leben, ja betrachte dein eigenes Leben und du wirst sofort ganz überzeugt sein davon. Was man von dir Positives weiß, das kommt nur wenig oder gar nicht zur Rede; was man aber von dir w ä h n t, das ist allen Zungen deines Kreises geläufig und bleibt unvergesslich, damit erhebt oder, was hundertmal öfter geschieht, verfolgt man dich oft bis übers Grab hinaus.

Der unheilvollste Wahn ist der falsche Wahn in der Religion. Und weil die Religion allen Menschen innewohnt (obgleich sich mancher gegen diese Zustimmung bis in's Lächerliche sträubte), so kann der falsche Wahn, ist die Zeit ihm günstig — so allgemein werden, daß er eine Art Wahnsinn wird, der sich dann steigern kann bis zur Wuth.

Wer denkt hierbei nicht an die Verfolgungen der ersten Christen seitens der Heiden, der Juden seitens der Christen, der Protestanten seitens der Katholiken? Das sind aber lauter Begebenheiten aus alten Zeiten! kleinere Fälle unserer Zeit ausgenommen, wo aber meistens der Pöbel im Spiele ist. Jedoch gibt er heute auch noch gräßliche Verfolgungen, ausgeübt von aufgeklärten Menschen, wo bloß nur ein falscher Wahn die Triebfeder ist. Die Verfolgten sind die Nazarener,

die Verfolger sind kirchliche, bürgerliche und Militär-Behörden. Jeder dieser Behörden sind die Nazarener ein Stein des Anstoßes und jede w ä h n t ein Recht zu haben sie zu mißhandeln und zu peinigen wie außer dem Gesetze stehende Missethäter. Ich werde nachfolgend Geschichten erzählen, die haarsträubend sind, wenn man einen reinen Begriff hat von Menschenwürde und Menschenrecht. Und wenn man zurückgeht auf die Ursache solches Verfahrens, so wird sich uns nichts mehr und nichts weniger entpuppen als ein purer Wahn, ein falscher Wahn.

Ich will erst von den Verfolgungen der Kirchen etwas sagen. Bevor noch andere Behörden diese neue Secte beachteten, hatte sie die kirchliche längst im Auge. Der Grundsatz der Nazarener, daß nur Derjenige getauft werden kann und darf, der sich diesem Acte mit vollem Bewußtsein unterwirft, läßt es nicht zu, daß auch Säuglinge und überhaupt Kinder dieses Sacrament empfangen. Sie können daher ihre Neugeborenen nicht zu anders Glaubenden zur Taufe schicken. Würde solches ein Katholik oder Protestant thun. Nein, gewiß nicht. Ja, sagen aber diese, wir sind gesetzlich bestehende Confessionen und haben unsere Rechte, darunter auch das der Bevormundung unserer Mitglieder. Wir haben das Recht über das Seelenheil der Kinder zu wachen und können nicht zulassen, daß ein grundschlechter Vater (nach den Sagenen jeder Kirche ist ja auch der Abtrünnige der Verdammniß würdig) sein Kind ebenso schlecht mache. Nun sind aber die Nazarener derselben Ansicht. Aber sie haben den Nachtheil, nicht auf dem Gesetze zu fußen, da wir keine Meinungs-, eigentlich Religionsfreiheit haben. Und der falsche Wahn, daß nur durch blutige Opfer erkungene gesetzliche Anerkennung ein Recht auf Religions-

meinung hat, bewirkte, daß den Nazarenern ihre Neugeborenen mit Gewalt entrisen und einer oder der andern Confession zugetauft wurden. Der Vorgang war immer folgender: Nachdem der Pfarrer durch den Vater, der des Einschreibens wegen erschien, die Geburt erfuhr, schickte er einige Panduren mit einer Hebamme in das betreffende Haus, entriß das Kind mit Gewalt den Armen der Mutter und brachte es auf die Parochie zur Taufe. Die Panduren an sich waren nie unmenslich. Ging aber auch ein Commissär mit, dann wurde geflucht, gepölkert und manchmal auch auf Kopf und Rücken der Eltern tüchtig dreingeschlagen. Gingen die so Mißhandelten etwa klagen (was selten geschah) so wurde ihnen geantwortet: Ihr habt euch dem bestehenden Gesetze entzogen, nun steht ihr eben außer dem Gesetze. — Das gewaltsame Taufen hat aber doch noch eine gesetzliche Unterlage, was sollen wir aber von folgendem Vorfalle halten.

Als in einer Pfarre rufbar geworden, daß einige Leute Nazarener geworden sind, wurden die bigottischen Bauern so weit aufgehetzt, daß sie mit allerlei sonst friedlichen Werkzeugen, jetzt furchtbaren Waffen versehen die Häuser der Nazarener stürmten, sie selbst (die sich nie unter keinerlei Qualen vertheidigten) Mann oder Weib durchprügelten, knebelten und an den Haaren ins Gemeindegewand zerrten, ihnen die Kleider herunterrissen und sie so entblößt einsperreten, die Fenster ihres Kerkers aber einbrachen und sie von dort aus verhöhnerten und verfluchten und ihnen mehrere Tage nicht gönnten, heranzukommen, so daß sie vor Kälte und Gestank ihres eigenen Unrathes alle erkrankten. Sonntags wurden sie dann herangezogen, angekleidet und in die Kirche geschleppt, wo sie knieend eine lange Bußpredigt anhören mußten. Zu Ende

des Hofceremonienmeister-Amtes früher nach Wien erludigt, ob Se. Majestät einen größeren Gottesdienst oder eine kleine Messe wünsche, es wurde entsprechend der Einfachheit, welche der Kaiser Franz Josef liebt und „aus Wunsch nicht ein überflüssiges Aufsehen zu erregen“ die kleine Messe gewählt.

Während des Gottesdienstes hatte sich die Rotunde mit Andächtigen dicht gefüllt und auch auf dem Plage vor der Kirche war eine große Menschenmenge versammelt. Der Kaiser verließ gleich nach Beendigung der Messe sofort sehr rasch die Kirche und wurde von der außerstehenden Menge mit lebhaften Hurrahrufen begrüßt. Se. Majestät fuhr nach dem Schlosse, um sodann einige Besuche bei fürstlichen Personen abzustatten.

Der herrliche Morgen hatte wieder Tausende von Menschen in die festlich besagten Straßen und auf jene Wege geführt, die der Wagen des Kaisers von Oesterreich passieren mußte; Se. Majestät wurde überall lebhaft acclamirt.

Namentlich unter den Linden war das Gedränge ein großes. Hier ist auch permanent eine Unzahl Menschen vor dem russischen Botschaftshotel versammelt.

Um 10 Uhr fand hier in der prachtvoll ausgestatteten griech. orient. Capelle der feierliche Gottesdienst für den Czar statt. Die Capelle war gesteckt voll. An der Seite zur Rechten stand unter den Fenstern ganz vorne Kaiser Alexander, hinter ihm die Großfürsten, und das ganze sehr zahlreiche Gefolge, alles in großer Uniform mit allen Orden und Bändern; der Kaiser und die Großfürsten in mittlerer Uniform. Das Amt celebrierte der gr. or. Geistliche der hiesigen Botschaft in reichem grünen Seidenornate mit Stola von edelgem Silberstoff und lilasamteiner Kopfbedeckung — sehr zahlreich war das Publicum vertreten, darunter viele eigens zum Zwecke der Entree hieher gereiste Russen, auch bemerkte man viele vornehme hier ansässige russische Damen. Das Amt währte weit über eine Stunde und fuhr nach Beendigung desselben der Czar gleichfalls zu Besuchen bei den hier anwesenden deutschen Fürsten.

Bei den heutigen Festlichkeiten wird der Vortritt dem Kaiser von Rußland zukommen, morgen wieder dem Kaiser von Oesterreich und so alternierend.

Dieser Tage wird Kaiser Franz Josef die katholische Garnisonkirche St. Michaeliskirche besuchen. Dieselbe liegt auf dem St. Michaelisplatze ist 1856 im Rundbogenstil nach Solfers Plan reich ausgeführt. Die stattliche Kuppel mißt 47.1 Meter Höhe. Das Innere enthält ein Bild von Vegas: die Kreuzesabnahme. Der Giebel des Rundbogens über dem Hauptportal trägt die vergoldete Statue des h. Michael von Riß. Die Kuppel umgeben Standbilder aus gebranntem Thon.

Soeben 1/2 Uhr Nachm. fährt der Kaiser Franz Josef die Linden entlang und wird mit donnernden Hurrah empfangen; er fährt in den Thiergarten; desgleichen der Czar und die übrigen Allerhöchsten und hohen Herrschaften.

Nachmittags gehts nach Potsdam, um 6 Uhr wurde ihnen mit Gewalt der Mund aufgerissen und das Abendmahl gereicht. Leider brachte es keinen Segen, denn der Anblick dieser gewaltigen Kraft des schweigenden Duldens machte nur mehr Abtrännige zum Aergerniß des grausamen Pfarrers. Eben solches Resultat hatte ein Cyclus von heftigen Predigten eines reformirten Pfarrers. Er machte die Leute nur neugierig und als sie mit den Nazarenern näher bekannt wurden sagten sie, was der Pfarrer predigte war erlogen und viele wurden Nazarener.

Bei der Bestattung der verstorbenen Nazarener ging die Geisteslichkeit nicht minder fanatisch um. Irgendwo wurde ihnen streng verboten den Friedhof mit ihren Leichen zu entweihen. Was sollten nun die Armen thun, als man sie sammt dem Leichnam mit Knütteln aus dem Friedhof jagte? Nirgends wurde ihnen ein Plätze angewiesen und über der Erde durften sie den Leichnam ja auch nicht liegen lassen. Sie trugen ihn nun zurück ins Haus des Verstorbenen, gruben dort ein Grab und legten den Sarg hinein. Am andern Tage kam die bürgerliche Gewalt, befahl den Sarg herauszunehmen und im Friedhof zu bestatten. Die Nazarener aber wurden zur Strafe eingesperrt und ausgelacht.

Ebenso strenge verfuhr auch die politische Behörde mit ihnen. Einmal verfiel ein Stuhlrichter auf den Gedanken, dem Verbreiten dieser Secte dadurch Einhalt zu thun, daß er alle Männer einlockern ließ. Rudelweise wurden die Nazarener eingesperrt, zusammengetrieben und mehrere Wochen hindurch eingesperrt gehalten. Die Versammlungsorte der zurückgebliebenen Weiber wurden ausgesperrt und die Gegenwärtigen gleichfalls eingesperrt. Aber Alles half nichts. Die Secte verbreitete sich dennoch.

(Schluß folgt.)

ist Diner im Babelsberger Schlosse, um 8 Uhr Thee beim Kronprinzen im neuen Palais.

Am 11., dem Namenstage des Czaren, findet eine Hofjagd statt; Abends findet die Abreise des Kaisers Franz Josef statt.

**Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin.**

Original-Telegramm.

(Aufgegeben in Berlin am 9. September um 6 Uhr 30 Minuten Abends, angekommen in Arad am 10. September 5 Uhr Früh.)

Berlin, 9. September.

Der Zapfenstreich ist brillant ausgefallen. Die Volkshymne und der Märsch wurden von den 100,000 Anwesenden lebhaft acclamirt.

15 Personen wurden im Gedränge erdrückt und blieben todt, während 20 Personen verwundet wurden. Die drei Majestäten haben für die Hinterbliebenen derselben reichlich gesorgt.

Sonntag Morgens hörte Kaiser Franz Josef die Messe in der Hedwigskirche, während der Czar die Capelle in der russischen Botschaft besuchte.

Mittags besuchte Kaiser Franz Josef in Begleitung der deutschen Kaiserin den zoologischen Garten und wurde daselbst mit Hurrah begrüßt.

Nachmittags fand eine Pirutschade nach Babelsberg statt und um 6 Uhr war Familiendiner daselbst, während um dieselbe Zeit in Potsdam Marischallstafel war.

Nach dem Diner conferirten die drei Kaiser von 6 bis halb 9 Uhr Abends, worauf die Fahrt nach Potsdam angetreten wurde zum Feste des Kronprinzen. Im Marischallsaal daselbst hatten sich um 8 Uhr die Gmoralität und die Staatswürdenträger eingefunden. Der Kronprinz und seine Gemalin machten die Hoaneurs. Um 9 Uhr erschienen die drei Kaiser und Andrássy, während Bismarck und Gortschakoff fehlten.

Das Parkfest war feenhaft und ist die Beschreibung desselben fast unmöglich. Ueber eine Million farbiger Lämpchen, Ballons und Festons waren auf Wiesen, Bäumen und Gesträuchen angebracht. Fontainen, durch fortwährende Brillantfeuer geziert, zeigten die verschiedenen Nationalfarben der drei Majestäten. Kaiser Franz Josef erschien am Arme des Kronprinzen und wurde auf der Park-Terrasse mit der österreichischen Volkshymne begrüßt. Der deutsche Kaiser war stets an der Seite seiner Gäste und war besonders guter Laune; er nahm ein kaltes Buffet stehend zu sich.

Das Fest kostete eine Viertel-Million Thaler.

Am 10 Uhr wurde die Rückfahrt nach Berlin in drei Extrazügen angetreten.

Heute Morgens um 9 Uhr fand ein großes Manöver mit Brückenschlag und der Erstürmung der Festung Spandau statt. Alle drei Majestäten sowie Andrássy waren anwesend.

Um 2 Uhr fand die Rückkehr nach Berlin statt.

Um 3 Uhr war Diner beim Kaiser, wozu alle Botschafter und Gesandten geladen waren.

Abends findet eine Soirée beim Prinzen Friedrich Carl statt. —

**Politische Uebersicht.**

Arad, 9. September.

Am 16. d. M. beginnt wieder ein Apparat unseres complicirten Constitutionalismus zu arbeiten. An diesem Tage treten nämlich die gemeinsamen Delegationen in Pest zusammen. Den Vätern Oesterreichs steht bei dieser Gelegenheit von Seite unseres gemeinsamen Kriegsministers eine besondere Ueberraschung bevor. Nach sicheren Daten, die uns vorliegen, stellt sich das Kriegsbudget für 1873 folgendermaßen:

|   |                  |
|---|------------------|
| Das Ordinarium  | 91 Millionen     |
| und nach Abzug der eigenen Einnahmen (Militärgränge eingerechnet) pr. | 5 „              |
|   | mit 86 Millionen |

Das Extraordinarium beträgt 11 Millionen

und zwar wird diese Summe beansprucht für:

die Beschaffung des noch fehlenden Ausrüstungs-Materials,

das Waffenwesen,

die Montur und Rüstung,

für Bauten und

für die Grenztruppen.

Außerdem beträgt der Nachtrags-

Credit für 1872 900,000 fl.

und die Creditverlängerung 800,000 fl.

Das gesammte Erforderniß beträgt sonach 99 Millionen in runder Summe und für dieses Budget steht das reichsgemeinsame Ministerium solidarisch ein.

Bemerkten müssen wir, daß das Budget der Kriegsmarine (11 Mill.) nicht mit inbegriffen ist. Das Gesamtbudget hat sich also um den zehnten Theil gegenüber den früheren Budgets erhöht und nimmt beinahe den vierten Theil der Gesamteinnahme des Reiches in Anspruch.

Aus Agram wird telegrafisch gemeldet, daß die Unions-Partei mit der Gruppierung der croatischen Deputirten am ungarischen Reichstage unzufrieden ist.

In Deutschland steht natürlich die Monarchen-Begegnung in Berlin auf der Tagesordnung, und fast alle Leitartikel der heute eingetroffenen deutschen Blätter sind ihr gewidmet. Einige derselben sind so begeistert für den Kaiser Alexander, als wenn sie in Petersburg geschrieben worden wären. Uns scheint, als ob die Berliner Zeitungen des Guten zu viel thäten. Am Schlusse ihrer Betrachtungen bringen sie meistens einen Wink mit dem Zaunpfahle für Frankreich. Ein Beispiel für viele. „Daß der Enkel, der Nefte und der Sohn der drei Monarchen, die bereinst bei Leipzig siegten“, schreibt die „Sp. Ztg.“, „hebt nach zwei Menschenaltern sich hier die Hand zum Freundschaftsbunde reichen, wird sicher auch und namentlich in Frankreich wohl verstanden werden.“ Ein Officier der „Köln. Ztg.“ gibt über die Monarchen-Zusammenkunft folgenden Orakelspruch ab: „Sie wird mehrfach als vorbereitend in dem Sinne angesehen, daß in Folge desselben die Souveräne voraussichtlich ohne förmliches Bündniß, das nicht beabsichtigt wird, auch in künftigen wichtigen Fällen zur persönlichen Verständigung sich begegnen werden. Auch dies würde die durchaus friedliche Bedeutung der Entrevue für Eventualitäten der Zukunft hervortreten lassen.“

Der Jahrestag des 4. Septembers ist sowohl in Paris als in dem ganzen Umfange der Republik ohne jede äußere Störung vorübergegangen. Aus der Provinz wird dies durch eine Reihe von Telegrammen hinsichtlich aller größeren Centren bestätigt, wo der erregbare Geist der Bevölkerung eine Ausbreitung besorgen lassen konnte. In Lyon waren nur einige Häuser in dem Viertel La Guillotière besetzt. In Marseille hatten sich zwei Abgeordnete der radicalen Linken nach dem nahen Cha-teau-Renard begeben, um die Teilnehmer an einem dort veranstalteten Banke von jeder öffentlichen Kundmachung zurückzuhalten. In Toulouse hatten nur die radicalen Mitglieder des Gemeinderathes und ihres Casinos Fahnen aufgezogen und die Beamten der Stadt einen Ferientag erhalten; des Abends sollten mehrere Feste stattfinden, für welche im Ganzen 550 Teilnehmer angefragt waren. In Montpellier war während der Nacht vom 3. zum 4. in einer Vorstadt ein Freiheitbaum gepflanzt worden; des Morgens waren, wie es scheint, jedoch nur vorfichtshalber, 300 Mann von der regulären Truppe nach Certe dirigirt worden. In Rouen, Lille und Le Havre ging der Tag ohne jede Spur einer besonderen Bewegung vorüber.

„Avenir national“ kündigt an, daß die Marschälle Mac-Mahon, Canrobert und Baraguay d'Hilliers nach Trouville berufen wurden, um ihre Meinung über die Armeereorganisation abzugeben.

Die ersten Bestrebungen der italienischen Regierung zur Unterdrückung des Brigantenwesens haben neuerlich in der Provinz Chieti Erfolge zu verzeichnen. Einem der „Opinione“ zugehenden Telegramme vom 3. d. M. zufolge hat nämlich die Nationalgarde im Casalanguida im Vereine mit den Truppen die der Haft in Pescara entsprungene Briganten, welche sich im Bezirke Basto herumtrieben, aufgegriffen. In dem Conflict zwischen den Truppen und den Briganten wurden zwei der Letzteren, deren einer zum Tode, der andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt war, getödtet. Fünf Briganten wurden eingefangen, fünf derselben gelang es jedoch zu entkommen.

Die russische Regierung wird eine größere Anzahl Kreuzer in der Dsise und im finnischen Meerbusen unterhalten, um der Ausbreitung des Schmutzschiffes entgegenzuwirken. Sechs Dampfboote, fünf Schaluppen und 88 Ruderboote werden in dieser Richtung verwendet und gleichzeitig auch die Zahl der Zollwächter und ihrer Stationen vermehrt werden.

Der russische „Regierungs-Anzeiger“ meldet, daß zufolge Einverständnisses zwischen der russischen und österreichischen Regierung die Convention vom 3. October 1848 betreffs Auslieferung flüchtiger Juden vom 15. October 1872 ab als aufgehoben zu betrachten ist.

Die Belgrader officielle Zeitung veröffentlicht ein größeres Avancement in der stehenden Armee

Serbien, das bis inclusive der Majore, die Officiere aller Waffengattungen umfasst.

Die Porte hat dem Bladika von Montenegro eröffnen lassen, daß sie entschlossen sei, der alten Praxis, mit welcher Montenegro auch die unbedeutendste Grenzäußerei zu einem Casus belli hinaufschraubte, ein für allemal ein Ende zu machen, daß sie ihrerseits sich gerne bereit erklärte, jede gegen türkische Unterthanen erhobene Beschwerde gründlich zu prüfen und eventuell streng zu ahnden, daß sie aber andererseits auch die vollständigste Reciprocität erwarte, und daß sie unter allen Umständen bewaffnete Banden, die, gleichviel unter welchem Vorwande, auf türkisches Gebiet übertreten sollten, nicht bloß über die Grenze zurückwerfen, sondern auch jenseits der Grenze aufsuchen und vernichten werde.

Die aus Mexiko einlaufenden Journale bringen ausführliche Berichte über die letzten Augenblicke und die feierliche Beerdigung des Präsidenten Benito Juárez. Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes, welches eines dieser Blätter, "wurden die sterblichen Ueberreste von Juárez nach vollzogener Einbalsamirung in dem Votivkasseler des Nationalpalastes ausgestellt. Am 23. Juli fand das Leichenbegängniß statt. Ein unermesslicher Zug von Leidtragenden folgte dem Ein unermesslicher Zug von San Fernando-Friedhöfe. Alle in der Stadt ansässigen Fremden ohne Unterschied der Nationalität nahmen freiwillig an den Kundgebungen der allgemeinen Trauer Theil. Ganz Mexiko wohnte der Beerdigung des ersten Beamten der Nation bei; die Feierlichkeit, würdig des großen Mannes, war unzweifelhaft eine glänzende Apotheose für Juárez. In der Stelle, wo die sterblichen Ueberreste des Helden der mexikanischen Unabhängigkeit ruhen, wird eine Erztafel mit der Inschrift: "Benito Juárez" angebracht werden.

Aus dem Reichstage.

Wien, 9. September.

Unterhausung.

Alterspräsident Gubodh eröffnete die heutige Sitzung des Unterhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Graf Albert Apponyi und Eugen Pechy; von den Ministern waren anwesend: Tisza, Pauler Szlavay, Lórnay und Tóth.

Nach Authentification des Protolles der letzten Sitzung meldete der Alterspräsident, daß, bevor noch die neun provisorischen Verificationsabtheilungen ihre Arbeiten beendet hatten, 10 Abgeordnete ihre Wahlprotocolle einreichten; diese Abgeordneten, nämlich: Sigmund Borlea, Josef Hodosiu, Josef Zeitvay, Josef Vidliczky, Friedrich Wächter, Albert Benedicti, Ladislaus Makray, Carl Varga, Carl Tolnay und Carl Fabriczius, habe er in die nächstfolgenden Abtheilungen eingetheilt und deren Wahlprotocolle den betreffenden Abtheilungen zur Prüfung zugewiesen. Ebenfalls den betreffenden Abtheilungen wurden zugemittelt die gegen die Abgeordneten Peter Serenovic und Edmund Szeniczey vor Schluß der Verificationsarbeiten eingelangten Cassationsgesuche. Nach Beendigung der Verificationsarbeiten haben die Abgeordneten Stefan Szilághy, Ladislaus Butthán und Graf Theodor Csáky ihre Wahlprotocolle eingereicht und sind Cassationsgesuche gegen die Wahlen der Abgeordneten Johann Vidats (Bezirk Duna-Pataj, Pest), Nicolaus Tassi (Bezirk Balsa, Zala), Géza Lütó (Bezirk Görgö, Torna), Friedrich Wächter und Emil Trausfensels (Stadt und Stuhl Kronstadt), endlich Graf Sigmund Wathányi eingelangt. Diese Mandate und Cassationsgesuche werden nach der Constatirung des Hauses dem Verificationsverfahren unterzogen werden.

Sodann referirten die einzelnen Abtheilungen über die Resultate der Verificationsarbeiten.

Referent der 1. Abtheilung war Peter Mihály und trug derselbe das Prüfungsergebnis in derselben Weise vor, wie wir dasselbe in unserem Sonntagsblatte mitgetheilt haben. Der Referent legte zugleich die Protocolle der Sitzungen dieser Abtheilung vor und meldete, daß die Abtheilung ihrerseits den Abg. Edmund Szirmay in die ständige Verifications-Commission gewählt habe. Schließlich zeigte er an, daß mehrere oppositionelle Mitglieder der Abtheilung gegen sämtliche Beschlüsse der Abtheilung Protest eingelegt haben. Veranlassung hierzu habe der Umstand geboten, daß in der Abtheilungssitzung, als das Mitglied für die Verifications-Commission gewählt werden sollte, 29 Abgeordnete anwesend waren, daß bei der Abstimmung Carl Szathmáry 12 und Edmund Szirmay 11 Stimmen erhalten haben, daß aber, da Niemand die absolute Majorität erhalten, die engere Wahl zwischen den zwei erwähnten Abgeordneten angeordnet wurde. Die oppositionellen Mitglieder wollten dies nicht gelten lassen, da die einfache Majorität genüge, mithin Szathmáry als in die Verifications-Commission gewählt erklärt werde. Da die Majorität der Abtheilung dies nicht zugab, sondern die engere

Wahl vornahm, protestirten die Oppositionellen schriftlich gegen die Abtheilungsbeschlüsse.

Helfi bemühte sich, diesen Protest zu rechtfertigen, weil in den Abtheilungssitzungen die absolute Majorität zur Beschlußfassung nicht nöthig sei. — Zsedényi und Deák bekämpften diese Ansichten, die dagegen Madarás unterstützte. Helfi wollte dann noch zum zweiten Male sprechen, was das Haus jedoch nicht zuzugeben geneigt war; endlich schlug Ghyczy vor, den Abtheilungsbericht zur Kenntniß zu nehmen, Helfi und Genossen aber mögen nach der Constatirung des Hauses einen einschlägigen Antrag stellen. — Das Haus schloß sich dieser Ansicht an.

Dann referirte Arpad Kubinyi von Seite der zweiten Abtheilung über das Resultat ihrer Verificationsarbeiten. Dasselbe ist unseren Lesern ebenfalls bekannt; bezüglich des in das Verzeichniß C gestellten Wahlprotocoll des Abg. Friedrich Schreiber (weil dasselbe deutsch verfaßt ist) stellte Gull die Frage, ob das Haus über diese principielle Frage jetzt entscheiden wolle? Alexander Kisoliths erwiderte, dies könne erst nach Constatirung des Hauses geschehen und möge damals ein entsprechender Antrag eingebracht werden. — Das Haus billigte diese Ansicht und nahm den Bericht der zweiten Abtheilung zur Kenntniß. — In die Verifications-Commission wählte die zweite Abtheilung den Abgeordneten Johann Hajós.

Ohne Debatte wurden sodann zur Kenntniß genommen die Verificationsberichte der dritten, vierten, fünften, sechsten, siebenten, achten und neunten Abtheilung, wobei die Abgeordneten Eugen Szentpály, Coloman Radó, August Pulskly, Coloman Széll, Anton Molnár, Ernst Deniel und Ladislaus Kvassay als Berichterstatter fungirten.

In die Verifications-Commission wurden von den obigen Abtheilungen die Abgeordneten Ákos Petrovay, Samuel Giczey, Carl Balkovics, Ladislaus Szöghényi, Josef Debinckly, Baron Ludwig Simonhi und Géza Ottlik gewählt.

Zu erwähnen ist bloß, daß die siebente Abtheilung, da ihr mehrere in nicht ungarischer Sprache (nämlich deutsch und romanisch) verfaßte Wahlprotocolle vorgekommen sind, das Haus aufforderte, seiner Zeit eine Entscheidung darüber zu treffen, was in solchen Fällen geschehen soll.

Nachdem die Berichte der neun Abtheilungen erstattet waren, constatirte der Alterspräsident, daß mehr als die absolute Majorität der Abgeordneten unbeanstandete Wahlprotocolle besitzen, mithin habe das Haus sich definitiv zu constituiren. Demgemäß forderte er das Haus auf, in der nächsten, am morgigen Vormittags 10 Uhr, anberaumten Sitzung die Wahl des Präsidenten, der Vicepräsidenten, der Schriftführer und des Quästors vorzunehmen.

Außerdem zeigte er an, daß Sr. Majestät die Delegationen auf den 16. September l. J. einberufen habe. Einige Abgeordnete fordernten die Vorlesung des betreffenden Manuscriptes; die Mehrzahl bemerkte jedoch, daß dies erst nach erfolgter Constatirung des Hauses zu geschehen habe. — Alterspräsident Gubodh schloß hierauf die Sitzung 1/2 12 Uhr.

Oberhausung.

In der heut: um 11 1/2 Uhr durch den Präsidenten Majláth eröffneten Sitzung des Oberhauses war von den Ministern Baron Béla Wenckheim anwesend.

Nach Verlesung des Protocolls der jüngsten Sitzung legten die anwesenden Mitglieder, der jüngst gewählten Disciplinärcommission den Eid ab, indem sie die ihnen vom Präsidenten vorgelesene Eidesformel stehend nachsprachen. Der Präsident zeigt das Einlangen des Protocolls des croatischen Landtags an, nach welchem die Herren von Inkey und Smáic zu Mitgliedern des Oberhauses gewählt wurden. Nach der hierauf erfolgten Anmeldung von Urlaubsgesuchen macht Baron Gabriel Prónay darauf aufmerksam, daß viele Mitglieder des Hauses im vorigen Jahre nicht erschienen, ohne den Grund ihres Fernbleibens angegeben zu haben. Es sollte in dieser Beziehung eine Maßregel getroffen werden. — Der Präsident zeigt an, daß der Obergespan Sigmund Dromos die auf ihn gefallene Wahl eines Schriftführers wegen seinen Ausgeschäften nicht annehmen könne. — Hiernach wurden die Stimmzettel zur Wahl der Delegationsmitglieder abgegeben, worauf die Sitzung zum Behuf des Scrutiniums sistirt wurde. Um 11 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet, und das Resultat der Wahl kundgemacht. Abgegeben wurden 53 Stimmen und sind zu Mitgliedern der Delegation gewählt worden: Graf Georg Almásy, Graf Abád Andráshy, Graf Alexander Erdödy, Erzbischof Ludwig Hajnald, Ferdinand Inkey, Graf Georg Karolyi, Graf Alexander Karolyi, Graf Béla Keglevics, Graf Stefan Keglevics, Graf Anton Majláth, Baron Victor Mešnil, Graf Johann Miks, Bischof Johann Dleau, Baron Gabriel Prónay, Graf An-

ton Szapáry, Graf Anton Szécsen, Baron Ludwig Vah, Graf Franz Zichy, Graf Ferd. Zichy, Graf Victor Zichy-Ferraris; Ersatzmitglieder: Baron Ludwig Dörh, Graf Josef Forgách, Graf Abraham Gyúrfly, Graf Paul Hunyady, Peter Maljevác, Markgraf Eduard Pallavicini.

Nach Mittheilung des Wahlergebnisses wurde das Protocoll stante sessione authentificirt und die Sitzung hierauf geschlossen.

Nachtrag.

Wien, 9. September. In der heutigen Sitzung des Deakclubs erklärte sich Deák entschieden gegen den Vorschlag, auch Mitglieder aus der Linken zu wählen; durch ihre Nichtanerkennung des Ausgleichs hätte diese sich selbst ausgeschlossen. Der Club einigte sich sodann über folgende Candidaten für die Delegation: Akazius Vöthly, Coloman Bittó, Sigismund Bohus, Alexander Vujanovic, Anton Csengerly, Johann Cotta, Ferdinand Eber, Max Falk, Nikolaus Földváry, Ludwig Horváth, Emerich Hodosy, Vaitthasar Horváth, Graf Paul Kálmány, Baron Gabr. Kemény, Nikolaus Kiss (Sohn) Ludwig Késah, Peter Mihályi, Johann Paczolay, Béla Perczel, Akazius Petrovay, Thaddeus Prilekly, Graf Emanuel Pékly, Baron Friedrich Podmaniczky, August Pulskly, Baron Josef Rüdics, Baron Paul Szeniczey, Graf Julius Szapáry, Coloman Széll, Edmund Szeniczey, Ladislaus Szöghényi, Max Uerményi, Baron Josef Vécsey, Moriz Wahrmann, Graf Samuel Vajsz, Baron Adalbert Wodianer, Eduard Zsedényi und vier croatische Mitglieder.

Ersatzmitglieder: Akazius Barcsay, Vincenz Brogházy, Albert Benedict, Johann Földváry, Julius Halaeh, Béla Lukács, Carl Stoll, Edmund Szirmay, Emil Trausfensels und ein croatischer Deputirter.

Für die Finanzcommission wurde candidirt: Csengerly, Ghyczy, Ludwig Horváth, Kautz, Ludwig Kiss, Baron Béla Lipthay, Anton Moesorhy, Franz Pulskly, Baron Paul Szeniczey, Paul Somfisch, Coloman Széll, Col. Torma, Moriz Wahrmann, Zsedényi und ein croatischer Deputirter.

Auch für die übrigen Commissionen wurde die Candidatenliste vereinbart.

In der heute Abends 6 Uhr abgehaltenen Conferenz der Deakpartei brachte der Präsident vor Allem die Meldung der croatischen Deputirten zur Kenntniß, daß dieselben behufs Verathung der ausschließlich croatischen Angelegenheiten einen eigenen Club gegründet, jedoch in Bezug auf die Verathung gemeinsamer Staatsangelegenheiten sich an die Deakpartei halten wollen und — die Einwilligung des Clubs vorausgesetzt — geneigt sind, an den Verathungen desselben Theil zu nehmen. Der Deakclub gab hierzu mit Freuden seine Zustimmung. — Der Präsident machte hierauf die Mittheilung, daß Seitens des Clubs der Linken von Ladislaus Tisza und Gabriel Váradh die Bitte an die Deakpartei gerichtet wurde, daß in die Commissionen auch jene Mitglieder der Linken aufgenommen werden mögen, welche von der Linken vorgeschlagen werden würden; namentlich wurde für die Schriftführerstelle einer Section Emerich Husár in Vorschlag gebracht. Der Club acceptirte diesen Wunsch, bezüglich dessen nur Ferdinand Eber das Wort ergriffen hatte, nicht. — Es wurden hierauf die Vorschläge betreffs der Bildung der verschiedenen Commissionen verlesen. Wir erwähnen daraus, daß für die Schriftführerstellen in Vorschlag gebracht wurden die Deputirten Coloman Széll, Peter Mihályi, Edmund Szeniczey, Friedrich Wächter, Nikolaus Kiss (aus Kecskemét) und von Croaten Joán Tomboru. — Noch ist zu erwähnen, daß ein Antrag Ferdinand Eber's, wonach in die Delegationen wenn möglich auch Mitglieder der Linken gewählt werden sollen, in Folge einer diesbezüglichen Rede Franz Deák's nicht angenommen wurde.

In der heute Abends um 5 Uhr abgehaltenen Parteiconferenz der Linken wurden die Candidaten für die morgige Wahl der Functionäre des Abgeordnetenhauses mittelst Abstimmung festgestellt. Für die Stelle des Präsidenten wird Gabriel Váradh, für die Vicepräsidentenstellen werden Ladislaus Tisza und Baron Ludwig Simonhi, als Quästor Nicolaus Tankovics, als Schriftführer Emerich Husár candidirt werden.

Neuigkeiten.

Wien, 9. September. Dem "Fremdenblatt" wird aus Berlin telegraphirt: Im auswärtigen Amte verlautet, daß die Entree einen mehr militärischen, als politischen, aber eminent friedlichen Charakter habe; sie schließe jede Offensive aus. Das Wichtigste sei die Befestigung aufrichtiger Freundschaft der drei Kaiser und soll eine identische Note an alle nichtbetheiligten Mächte beschloffen, worden sein; derartige freie Con-

ferenzen zwischen den drei Staaten sind fortan in jedem Jahre bevorstehend.

München, 9. September. An die betreffenden Kreisregierungen ist eine Ministerialentscheidung betreffs Ausführung des Jesuitengesetzes ergangen.

München, 9. September. G. s. hat noch nicht die Hoffnung aufgegeben, das neue Ministerium zu bilden. Pfretschner ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und übernahm das Finanzportefeuille.

Berlin, 5. September. Der Kaiser Franz Josef besuchte nach der Rückkehr vom Manöver die deutschen Fürsten; Prinz Albrecht von Preußen (Vater, ist erkrankt, die Herrschaften fuhr nach der Rückkehr vom Manöver daselbst vor, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. — Der Kaiser von Rußland reist Donnerstag von hier gleichzeitig mit dem Kaiser Wilhelm ab, letzteren bis Marienburg begleitend, und kehrt sodann nach Livadia zurück. Der Kaiser Franz Josef dürfte Mittwoch noch hier verbleiben.

Rom, 9. September. Die „Opinione“ meldet: In Folge freundschaftlicher Erklärungen zwischen den Regierungen Italiens und Frankreichs ordnete die Letztere die Suspendirung der Minenarbeiter bei Frasus an.

Paris, 9. September. Ein Rundschreiben Le-franc's unterjagt für den 22. d. die beabsichtigte republikanische Manifestation.

Arader Wettrennen

am 15. September 1872.

Anfang Nachmittags 2 Uhr; jede halbe Stunde neues Rennen.

Preisrichter: Graf Nicolaus Amasch, Johann v. Bohus, Béla v. Glaz, Paul v. Hendrey.

Anreger: Sigmund v. Bohus, Iván v. Urbán.

Ordner: Béla v. Glaz, Graf Julius Karolyi, Graf Iván Szapáry, Géza von Szabffy.

Gewichts-Controllent: Johann v. Burgly jun.

Secretär: Carl v. Wittó.

I. Arader Comitatspreis, 1500 fl. Handicap.

Rennen kann jedes Pferd. 2 Meilen Entfernung. Einsatz 150 fl. Reugelb 100 fl. Bis 1. September Gemeldet 50 fl.

1. Graf Stefan Karolyi's 3jähr. Fuchsstute „Primrose“, B. Ostreger, M. Pauline. 107 Pfd.

2. Capitán Bluc's 3jähr. Fuchshengst „Blitz“, B. Ostreger, M. Flytrap. Dunkelblau. 103 Pfd.

3. Graf Joh. Sztáray nennt Herrn Ernst von Blaskovits' 4jähr. Schimmelstute „Lenke“, B. Cotswold, M. Gipsy-Girl. Blauer Leib, gelbe Aermel, blaugelbe Mütze. 117 Pfd.

4. Graf Paul Festetics 4jähr. Schimmelhengst „Csatár“, B. Skirmisher, M. Target. Gelb- und blaugestreifter Leib, blaue Mütze. 117 Pfd.

5. Graf Nicolaus Esterházy's 6jähr. Schimmelhengst „Zápolya“, B. Zetland, M. Jane-Eyre. Gelber Leib, blaue Einfassung und Mütze. 130 Pfd.

Kleines Reugelb wird gezahlt für Sir Péter.

II. Vereinspreis 300 fl.

Rennen kann jedes einem Mitglied des Wettrennvereins gehörende Pferd. Entfernung eine engl. Meile. Einsatz 50 fl. Hälfte Reugelb. Gewicht: 4jähr. 125, 5jähr. 130, ältere 135 Pfund, Hengste 3 Pfund mehr. Vollblut 10 Pfund mehr. Herrenreiter.

1. Graf Stefan Karolyi's 4jährige braune Stute „Libella“, B. Buccaneer, M. Antonia. 125 Pfund.

2. Baron Béla Wesselenyi's 4jähr. Fuchshengst „Freudenau“, B. Buccaneer, M. Lotty. Blauweißgestreifter Leib, Aermel und Mütze. 125 Pfd.

3. Graf Johann Sztáray's sen. Schimmelwallach „Rubicon“, B. Arsenal, M. Sylph. Blauer Leib, gelbe Aermel, blaugelbe Mütze. 145 Pfd.

4. Herrn Johana v. Kásonyi's 6jährige lichtbraune Stute „Linka“, (Halblut.) 135 Pfd.

III. Staatspreis 2. Klasse, 100 Stück Ducaten.

Für jedes inländische 3jährige Pferd. Entfernung eine Meile, Gewicht 107 Pfund, Hengste mit 2 Pfund mehr. Einlage 100 fl., Hälfte Reugelb. Das zweite Pferd gewinnt die Hälfte der Einlage und des Reugelbes.

1. Herrn Emerich v. Karáfi's 3jährige Fuchsstute „Essoine“, B. Cotswold, M. Joug-Esmeralda. Weiß- und grüngestreifter Leib, blaue Mütze. 107 Pfd.

2. Capitán Bluc's 3jähriger Fuchshengst „Otto“, B. Buccaneer, M. Crisis. Dunkelblau. 109 Pfd.

3. Derselben 3jähriger Fuchshengst „Herzog“, B. The Duke, M. Lady Bertha. 109 Pfd.

4. Graf Johann Sztáray nennt Herrn Ernst v. Blaskovits' Fuchsstute „Corvett“, B. Carnival,

M. Diamond Eye. Blauer Leib, gelbe Aermel, blaugelbe Mütze. 107 Pfd.

5. Graf Nicolaus Esterházy's 3jährige Fuchsstute „Mlle. Giraud“, B. Bois Russel, M. Pampas.

IV. Wettrennen der Landwirthe.

Vom landwirthschaftlichen Verein des Arader Comitats. Rennen kann jedes einem Landwirth des Comitats gehörige Pferd. Die Benützung des Sattels ist nicht gestattet. Das erste Pferd erhält 60 fl., das zweite 30 fl., das dritte 10 fl. Kennung an der Säule.

V. Damenpreis, Ehrenpreis, Herrenreiter.

Rennen kann jedes Pferd. Entfernung 1 1/2 engl. Meile. Einsatz 10 Ducaten. Rennen oder zahlen. Gewicht 3jähr. 112, 4jähr. 127, 5jähr. 132, ältere 135 Pfd. Vollblut 10 Pfd. mehr. Hengste 3 Pfd. mehr.

1. Graf Paul Festetics' 4jähr. braune Stute „Gerle“, B. Buccaneer, M. Pampas. Gelb- und blaugestreifter Leib, blaue Mütze. 127 Pfd.

VI. Staatspreis erster Klasse 200 Stück Ducaten.

Für alle inländischen Hengste und Stuten. 1 1/2 englische Meilen. Gewicht für 3jähr. 105, 4jähr. 125, 5jähr. 135, 6jähr. und ältere 145 Pfd. Hengste 3 Pfd. mehr. Ein Pferd, das einen Preis von 2000 fl. gewann, 6 Pfund, eines das zwei Preise von je 2000 fl. oder einen von 5000 fl. gewann, 11 Pfund mehr. Das Maximum des Gewichtes beträgt 16 Pfund. Einlage 150 fl. Die Hälfte Reugelb. Das zweite Pferd gewinnt die Hälfte der Einlagen und des Reugelbes.

1. Graf Stefan Karolyi's 3jähriger Fuchshengst: „Primrose“, B. Ostreger, M. Pauline. 105 Pfund.

2. Graf Ladislaus Batthyány's 3jähr. braune Stute „Leila“, B. Ostreger, M. Anonement. Blauer Leib und Einfassung, schwarze Mütze. 105 Pfund.

3. Baron Béla Wesselenyi's 3jähr. braune Stute „May-Fruit“, B. Forbidden-Fruit, M. May-Queen. Blau-weißgestreifter Leib, Aermel und Mütze. 105 Pfd.

4. Herrn Péter v. Ághel's 3jähr. Fuchshengst „Sir Péter“, B. Asteroid, M. Donna Maria. Weißer Leib, blaue Einfassung, blaue Mütze. 108 Pfund.

5. Capitán Bluc's 4jähr. brauner Hengst „Lanschütz“, B. Blair-Athol, M. Tzaritzza. Dunkelblau. 128 Pfund.

6. Derselben 4jähr. Fuchshengst: „Otto“, B. Buccaneer, M. Crisis. Dunkelblau. 108 Pfund.

7. Graf Johann Sztáray's nennt Herrn Ernest v. Blaskovits' 3jähr. Fuchsstute „Olga“, B. Ostreger, M. Viola. Blauer Leib, gelbe Aermel, blau-gelbe Mütze. 105 Pfund.

8. Graf Paul Festetics' 4jähr. brauner Hengst „Csatár“, B. Skirmisher, M. Target. Gelber und blauer Leib, blaue Mütze. 128 Pfd.

VII. Trostrennen. — Handicap.

Dieses Rennen verpflichtet jedes Pferd, das für das Arader Rennen genannt ist. Rennen kann nur jenes Pferd, das auf dem Arader Turf gestartet, jedoch keinen Preis gewonnen hat. — Entfernung eine englische Meile. Einlage 80 fl., Reugelb 40 fl. Bis 1. September genannte 20 fl.

1. Graf Ladislaus Batthyány's 3jährige braune Stute „Leila“. Blauer Leib und Band, schwarze Mütze, 95 Pfund.

2. Baron Béla Wesselenyi's 3jähr. braune Stute „May-Fruit“. Blau-weiß gestreifter Leib, Aermel und Mütze 95 Pfd.

3. Capitán Bluc's 3jähr. brauner Hengst „Herzog“. 104 Pfund.

4. Graf Johann Sztáray nennt Herrn Ernst v. Blaskovits' 3jährige Fuchsstute „Corvet“. Blauer Leib, blaue Einfassung und Mütze. 96 Pfund.

5. Graf Nicolaus Esterházy's 3jähr. braune Stute „Mlle. Giraud“. Gelber Leib, blaue Einfassung und Mütze. 114 Pfund.

Kleines Reugelb wird gezahlt für: „Lanschütz“, „Blitz“, „Otto“, „Rubicon“, „Lenke“, „Olga“, „Primrose“, „Libella“, „Freudenau“, „Essoine“, „Csatár“, „Gerle“, „Sir Péter“, „Lenke“, „Zápolya“.

Bur Nachricht.

Da der 14. d. Mts. als Schlußtermin zur Anmeldung behufs Betheiligung an der durch den Landwirthschaftsverein des Arader Comitats am 22. bis 25. Sept. l. J. in Ghorot zu arrangirenden Weins, Weintrauben-, Obst-, Weinbau- und Weinmanipulationsrequisiten-Ausstellung herannahet, so werden alle Jene, die an der Ausstellung sich zu betheiligen wünschen, hiemit ersucht, ihre diesfällige Absicht bis zu dem erwähnten Termine bei dem Comitatspräsidenten Herrn Georg Kon-

stantiny unter Angabe des auszustellenden Gegenstandes gefälligst melden zu wollen.

Gleichzeitig werden alle Jene, die ihre Anmeldungen bereits gemacht haben, hiemit aufmerksam gemacht, daß im Sinne des veröffentlichten Programms die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände, vom 12. bis 20. September, das Obst aber bis 22. September, Morgens 8 Uhr, durch das Subcomité des die Ausstellung arrangirenden Comitats in Ghorot, im herrschaftlichen Castell angenommen werden.

Die zur Ausstellung gesandten Weine und Spirituosen sind in Halbfässchen zu füllen, auf deren zweier Name des Eigentümers und die Jahreszahl der Fassung, auf die dritte Flasche aber, die der Füllungscommission übergeben wird, bloß das Motto, das auch in dem Begleitschreiben enthalten sein muß — aufzuschreiben ist.

Schließlich werden die pl. t. Aussteller in Kenntniß gesetzt, daß die Verfrachtungsgebühr für die zur Ausstellung zu sendenden Gegenstände, laut Intimat 3. 10985/1872 des h. k. u. Ministeriums für Ackerbau, Industrie- und Handel, auf der I. Siebenbürger Eisenbahn per Centner und Meile auf 2 kr. herabgesetzt wurde, doch sind diese Gegenstände mit dem Zeugniß des Ausstellungs-Comitats zu versehen. — Es werden somit alle Jene, die an dieser Begünstigung zu participiren wünschen, hiemit ersucht, sich betreffs Erlangung dieser Legitimation an den Befertigten zu wenden.

Arad, 10. September 1872.

Nachtrabel Ödön, Comités-Notär.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wie wir bereits berichtet, hat am Samstag Abend die Eröffnung der neuen Localitäten des philharmonischen Vereins in Temesvár stattgefunden, aus deren Anlaß einige dramatische und musikalische Vorträge abgehalten worden. In dem diesbezüglichen Bericht der „N. Tem. Ztg.“ heißt es unter Anderem: „Nach dem Prolog spielte Hr. J. Pichler, Musiklehrer aus Arad, welcher aus Besfälligkeit für unseren Verein zu diesem Behufe eigens herüberkam, die Eis-Moll-Sonate von Beethoven, mit einer Meisterkraft und einem Verständniß, wie wir selbe hier seit lange nicht mehr gehört haben. Wir sind dem lieben und geschätzten Gast für diesen uns gebotenen Kunstgenuß zu vielem Danke verpflichtet und der stürmische Beifall und der dreimalige Hervorruf des geschätzten Künstlers, waren Beweis, wie sehr auch das Publicum die Meisterleistung Herrn Pichler's zu schätzen wußte.“

(Anwendung der Glorine.) Die erste practische Verwerthung der vom Stationschef v. Popovits, einem geborenen Arader, erfundenen Glorine (transportabler Bahnhof) dürfte von Seite der Staatsbahn gemacht werden. In der Nähe der Station Sjobb befinden sich mehrere vereinzelt liegende Steinbrüche, zu deren Ausbeutung die Verbindung mittelst Geleisen nothwendig ist. Die bisher üblich gewesenen Zweiggeleise würden aber zu kostspielig sein, und auch hinsichtlich des Betriebes große Schwierigkeiten bieten. Ein diesfalls ausgearbeitetes Project zeigt, daß außer einigen Rangiergeleisen in der Nähe der Steinbrüche auch ein weiteres Zweiggeleise zu einem derselben nothwendig werde, wodurch sich die Kosten auf circa 250.000 fl. belaufen würden. Bei Anwendung der Popovits'schen Gürtelbahn mit Schleife — eine in sich zurückkehrende Linie — sind nur drei Wechsel nothwendig und dürfte sich diese Construction um 40 Percent billiger herstellen lassen. Wir können den Besitzern industrieller Etablissements, welche in der Nähe großer Bahnen situiert sind, das Studium der Glorine nur wärmstens empfehlen. Das Jahrbuch der „Zeitschrift des öst.-r. Ingenieur- und Architekten-Vereines“ enthält eine ausführliche Darstellung der Erfindung von der Feder des Obergeringens Maader.

— Aus Ris-Sztapár, 8. September, wird telegraphirt: Die zur Erinnerung an den ersten Spatenstich, den Se. Majestät am Anfange des Ris-Sztapár-Neufahrer Canals gethan, von General Türri errichtete Bildsäule wurde heute Morgens in Gegenwart eines großen Publicums feierlich enthüllt. Die Bildsäule ist ausgezeichnet gelungen. Das Publicum, in gehobener Stimmung, empfing Minister Tiska mit begeisterten Ausrufen. Auf die Enthüllungsfeyer folgte ein glänzendes Banket.

— Finanzminister Kerkápolj hat, wie Temesvárer Blätter berichten, sein Mandat als Deputirter Temesvárs niedergelegt und jenes von Tapolca angenommen.

(Universität in Fünfkirchen) In Bezug auf eine in Fünfkirchen zu errichtende Universitäts scheint allen Ernstes etwas geschehen zu wollen. Wie die dortige Zeitung erfährt, wird in den nächsten Tagen ein ausführlicher Entwurf, von Dr. Fr. Toldy, dem Anreger der Idee, erscheinen und

das Unterrichtsministerium zugleich zur Realisirung derselben Idee die einleitenden Schritte verzuglos veranstalten.

Coloman Tisa hat sich Samstag Abends in den Club der Linken tragen lassen, um an der Konferenz über den Vortrag Ghyzy's theilnehmen zu können. Er wurde von den Clubmitgliedern mit lebhaftem Erfolge empfangen.

(Verurtheilung eines Honvéds.) Der Honvéd, Correspondent des „S. P.“, Franz Király, ist wegen eines Briefes, welchen er in das genannte Blatt über die Theresiopol Honvéd-Exercitien schrieb, zu einer Disciplinarstrafe von sechszwanzig tägiger Haft verurtheilt worden.

Der königl. Ober-Staatsanwalt Alexander Rozma hat — wie die „Reform“ erfährt, — über Anregung des Marmaros-Szigeter k. Staatsanwaltes gegen den gewesenen oppositionellen Abgeordneten und gegenwärtigen Präsidenten des Marmaros-Szigeter Gerichtshofes, Josef Szaploneczay, wegen jener amtlichen Wahlumtriebe, welche derselbe bei der Wahl seines Sohnes, des Abgeordneten Nikolaus Szaploneczay, ins Werk gesetzt, die Disciplinaruntersuchung eingeleitet. In der mehrere Bogen starken Anklageschrift, welche vor einigen Tagen beim obersten Gerichtshofe eingereicht wurde, wird nicht bloß mittelst Urkunden das amtliche Korrespondenz nachgewiesen, sondern es geschieht durch Berufung auf Zeugen, speciell auch auf oppositionelle Männer, welche im Laufe der Untersuchung unter Eid vernommen werden sollen. Gleichzeitig suchte der k. Ober-Staatsanwalt um die Suspendirung J. Szaploneczay's von seinem Amte für die Dauer der Untersuchung nach. In der Anklageschrift wird eine ganze Reihe von Fällen amtlichen Korrespondenz namhaft gemacht, deren eine einzige, wenn sie wahr wäre, die Enthebung des Angeklagten vom Amte zur Folge haben müßte. Der Disciplinarfenat, der in dieser Angelegenheit entscheiden wird, hat sich noch nicht constituirt.

(Gemüthliche Zustände in Distrik.) Dasselbst sind, wie die „Hermannstädter Ztg.“ meldet, von den zahlreichen und bössartigen Wölfen bereits öfters Menschen angefallen und in mehr oder weniger gefährlicher Weise beschädigt worden, ohne daß zur Hintanhaltung solcher Vorfälle auch nur die primitivsten Maßregeln getroffen werden. Vor kurzer Zeit wurde in der Umgebung von Distrik eine Bäuerin von einem Stier getödtet; der Fall wurde behördlich behandelt und die Tödtung des Thieres angeordnet, jedoch nicht durchgeführt. Unlängst wurde Photograph K. und Senator D. in einer der Hauptgassen von einem Wüffel angefallen, und nur durch Herbeiziehen von mehreren mit Weilen bewaffneten Leuten aus einer Fleischhauer-Wade gelang es, die Angegriffenen zu befreien. Auch dieser Fall wurde behördlich untersucht und dem Eigenthümer das weitere Halten der Wüffel untersagt — das Thier wird jedoch auch heute mit der Wüffelherde aus- und eingetrieben. Jüngst wurde der Distrikter Gerichtspräsident beim Nachhausegehen aus dem Amtlocale auf dem Plage von einem Wüffel angegriffen und niedergedrückt, wobei er eine nicht unerhebliche Wunde an der Stirn durch das Horn des Wüffels davontrug.

Das Vermögen der Königin Victoria von England soll nach englischen Blättern vierzig Millionen Pfund Sterling (400.000.000 fl.) betragen. Das Regieren ist selbst in streng konstitutionellen Ländern noch immer ein Prachtgeschäft, bei dem man es bei einiger Sparsamkeit schon vorwärts bringen kann.

(Die Stenografie überboten.) Ein Genueser, Namens Ramona, hat dem Pariser Journale „Galignani“ zufolge eine Maschine erfunden, welche Reden mit der Schnelligkeit des Bedruckens reproducirt und dazu bestimmt ist, der Stenografie den Vorrang zu machen.

Die Londoner Bäckergelehen haben eine Manifestation an das Publikum erlassen, worin sie dessen Sympathie für ihre Lage nachsuchen. Sie sagen: „Seit vielen Jahren war, wie die Welt weiß, die Lage der Bäckergelehen eine Schmach für seinen Arbeitgeber, eine Schande für die Menschlichkeit und ein Scandal für die Civilisation. Unterricht, Wissenschaft und Philanthropie haben viel für alle anderen Classen errungen, aber in seiner Sache haben sie wenig oder gar nichts gethan. Er ist noch immer der Auswurf des industriellen Systems, der Paria des socialen Kreises, der einzige Handwerker, der seiner Ruhe beraubt wird, dem kein Sabbath verjagt wird, und der zur Arbeit verdammt ist, in engen Kerker deren dumpfige Atmosphäre dem Leben eben so tödtlich ist, wie der giftige Hauch des schwarzen Kohles in Calcutta. Seine Existenz ist die eines Hundes. Er wehst kaum, was es heißt, sich einer Nachtruhe zu erfreuen. Sein Schlaf ist ein „Duseln“ im heißen Backhause, sein Bett das Bret, auf welchem das Brod gebacken wird, und wenn er sich von seinem harten Lager erhebt, wischen sich sein Schweiß und seine Thränen suchsüßlich mit den Ingredienzien, aus denen der Lebensstoff fabricirt ist und den das Publikum zu essen gezwungen ist. Der Sabbath kommt, aber kein Ruhetag erscheint für ihn, und so führt er Jahr um Jahr ein eine elende, einformige Existenz, arbeitet 16, 18 und 20 Stunden im Tage zu einem Lohne, den ein Gassenkehrer verschmähen würde, bis seine Gesundheit schwindet und ein vorzeitiger Tod seine Leiden endigt.“

Telegramm der „Arader Zeitung.“

(Nachts 2 Uhr eingetroffen.)

Belin, 10. September. Das Manöver dauerte von 9 bis 2 Uhr, wobei Ihre Majestäten anwesend waren, und fand ein Feldlager statt, Abends ein brillantes Concert. Morgen wird Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich abreisen.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

B. & K. Arad, 10. September. Im Getreidegeschäfte ist keine Veränderung eingetreten. Die Cerealien behaupten feste, legitime Preise.

Arad, 10. September. Spiritus unverändert en gross 61 sammt Faß, en detail 58 1/2—59 ohne, 61 1/2—62 sammt Faß.

Wien, 9. September. Getreidegeschäft. In Weizen war die Stimmung ruhiger; das Ausgebot ziemlich gut, Käufer reservirt, Preise von feiner Waare unverändert, geringere Sortungen um einige Kreuzer matter. Verkauf wurden:

Bon Heilwaare: 800 Etr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 7.10, 600 Etr. 86 pfd. 4 fl. 6.97 1/2, 800 Etr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.95, 500 Etr. 85 1/2 pfd. 4 fl. 6.92 1/2, 1000 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.90, 1400 Etr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 6.82 1/2, 600 Etr. 84 pfd. 4 fl. 6.80, 1600 Etr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 6.70, 600 Mg. 83 pfd. 4 fl. 6.65, 800 Etr. 82 pfd. 4 fl. 6.52 1/2, 500 Etr. 82 pfd. 4 fl. 6.45, 1100 Etr. 81 1/2 pfd. 4 fl. 6.27 1/2, 400 Etr. 80 pfd. 4 fl. 6.20, 200 Etr. 80 pfd. 4 fl. 6.15, 200 Etr. 85 pfd. 4 fl. 6.92 1/2, 400 Etr. 84 1/2 pfd. 4 fl. 6.75, 200 Etr. 84 pfd. 4 fl. 6.80, 1500 Etr. 82 pfd. 4 fl. 6.50. Banater: 1000 Etr. 86 1/2 pfd. 4 fl. 7. Pfeiler Boden: 1000 Etr. 84 pfd. 4 fl. 6.70, — Alles per 3 Monate. Usanceweizen Termin angenehmer, per Sept.-Oct. 4 fl. 6.55—57 1/2 kr., per Oct.-Novem. 6 fl. 62 1/2 kr. S. und W., per Frühjahr 6 fl. 75—77 1/2 kr.

Hoggen still und unverändert. Verkauf wurden: 500 Etr. 79/80 pfd. mit 3 fl. 85 kr., 600 Mg. 78/80 pfd. mit 3 fl. 80 kr. Usanceroggen per Sept.-Oct. 3 fl. 82 1/2—85 kr., per Frühjahr einige Kreuzer höher, 4 fl. 7 1/2—10 kr.

Gerste behauptet. Begeben wurden: 1500 Mg. per 72 pfd. 4 fl. 90 kr., 800 Mg. per 72 pfd. mit 2 fl. 75 kr., 1000 Mg. per 72 pfd. mit 2 fl. 60 kr.

Safer matter. Begeben wurden: 1000 Mg. per 50 pfd. mit 1 fl. 65 kr., 1200 Mg. per 50 pfd. mit 1 fl. 62 1/2 kr., 1000 Mg. per 50 pfd. 1 fl. 60 kr. Terminsafer ebenfalls flau, per Sept.-Oct. 1 fl. 57 1/2—58 1/2 kr., per Frühjahr 1 fl. 67 bis 68 kr.

Mais, Banater, pr. Mai-Juni gestern mit 3 fl. 65 kr. bis 62 1/2 kr. geschlossen, ist heute wieder fester. 3 fl. 67 1/2 kr. bis 70 kr.

Wien, 7. September. Pest-Steinbrucher Borsten- und Marktbericht vom 30. August bis 5. Sept. 1872. Vom Wiener-Markt kamen flauere Berichte und begegneten hier einer für feiner unerwartet starken Zufuhr. — Preise waren daher nicht haltbar, drückten sich um 1 kr., erregten aber schließlich Kauflust für frisch angelagte Waare — indes gemäßigtes Vieh weniger Beachtung fand. — Notirte Preise: ungarische und serbische von 320—400 Pf. 4 31—32 1/2 kr., Stacheln 29—31 kr., Export 33 1/2—34 kr. effective Waare. — Mais Preise: nach Qualität fl. 3.80 bis fl. 4.10 pr. Cassa und Zoll-Etr. — Hiesiger Viehstand: Best der Woche 48,880 Stück. — Zutrieb: von Unterungarn 7700, von Steienbürgen 950, von Serbien 3950, von der Balahei 500, Landzutrieb 160, zusammen 12270 Stück. — Abtrieb: nach Oberungarn 600, nach Wien 3380, nach Prag 590, über Bodenbach 2090, Pest-Diner Consum 2910, zusammen 9570 Stück, bleibt demnach Platzvorrath 51,500 Stück, — von welcher 19770 Stück in den Actien-Spalkassen lagern. — Hornoch-Zutrieb mittelst Waagn 1465 Stück, Abtrieb 294 Stück. — Wiener Markt: Dienstag Zutrieb: 1800 Stück 4 29—30 kr., Donnerstag Abtrieb: 650 Stück 4 26—30 kr., Weidlinger-Markt Abtrieb: 480 Stück 4 25—29 kr., russisch-polnische Abtrieb 2680 Stück, Preis 4 20—24 kr.; viel erspart sehr flaues Geschäft.

Wiener Börse vom 9. September. Die Effectenversorgung war heute weniger leicht, und von Seite einer großen Bank wurden sogar Depotkündigungen vorgenommen. Demungeachtet verkehrte die Börse in fester Stimmung. Einige Effecten machten eine entschiedene Kurssteigerung durch. Die Actien der Unionbank verkehrten anfangs zu 277.50 und avancirten bei sehr lebhaftem Geschäft bis 281. Gesucht waren ferner die Actien des Frankfurter und des Wiener Bankvereins, letztere notirten 195 nach 187, die letzteren zu 370 nach 366.50, Anglo-Bank-Actien avancirten von 328.50 auf 329.50, Creditactien von 341.90 auf 342.50, Vereinsbank von 175.50 auf 176.50, Wechselbank von 332.50 auf 333.50, Franco-Bank-Actien reagirten von 133.75 auf 132.80. Stallsch-Deisterreichische Bank notirten 122.50.

Zur Erklärungzeit blieben: Creditactien 341.70, Anglo-Bank-Actien 328.50, Unionbank-Actien 279.75, Lombarden 215.20, Zwanzig-Francstücke 8.70, London 109.

Nach der Prämien-Beantwortung behielt das Geschäft den früheren Charakter. Es fehlte ein von Augen kommender Impuls, und so flockte denn der Verkehr. Creditactien hielten

sich auf 841.60, Anglo-Bank auf 327.75, Unionbank auf 280.50, Vereinsbank waren zu 175.60, Hypothekar-Rentenbank zu 238 und 237.50 gesucht.

Lombarden verkehrten zu 215.30, Eperieres-Larnower wurden mit 4 fl. 1/2 gehandelt, Tramway-Actien avancirten von 341.75 auf 345.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten. Creditactien 341.10, Analo-Bank 327.50, Vereinsbank 175, Hypothekar-Rentenbank 238, Türkenlose 78.60, Zwanzig-Francstücke 8.70.

Wien, 9. September. (Schlachtviehmarkt.) Die Befürchtung, daß die Zutriebe zum Schlachtviehmarkt nicht ausreichen werden, den gesteigerten Bedarf zur Genüge decken, erweist sich als ganz unbegründet, indem der Bedarf nicht nur vollkommen gedeckt wird, sondern auch jede Woche ein Plus unverkaufter Dshen für den nächsten Markt zurückbleibt. Heute waren zum Verkauf zugetrieben 3569 Dshen, darunter waren 1222 von Ungarn (200 Büffelochsen), 860 von Galizien; von der Bukowina, 1000 von Messarabien, 200 von der Moldau, 198 von Serbien und der Rest von der Umgebung. Gute Qualitäten (in der Anzahl von circa 1200 St. zugetrieben), für welche lebhaftest Nachfrage herrschte, haben 75 bis 1 fl., mindere fl. 1.25 bis fl. 1.75 per Centner eingebüßt. Man notirte für Mastochsen von fl. 33—35.50, für Weide- und Contumaz-Dshen von fl. 31.50—33.75 und für serbische Dshen von fl. 29—30 per Centner Schlachtgewicht.

(Neue Concession.) Der eisleithanische Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den theilnehmenden anderen k. k. Ministern den Herren Dr. Karl Schrödtler, Josef v. Engel, Moriz Primavesi, Dr. Friedrich Mandelblüh, Otto Hübel, C. M. Klob, Albert Ritter v. Szábel, A. Schewczik, Anton Wayer, S. Elias, Josef Faborsky, J. Englisch, Leopold Engelman, Leopold Gamburgger, Rudolf Bischoff, W. Bauer, Oswald Machanek, Edmund Ritsche und Dr. August Weber, sämmtlich in Dalmatien, die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Handels- und Gewerbank in Dalmatien“ mit dem Sitze in Dalmatien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Wien, 10. September. Getreidegeschäft. Effectiver Weizen matt, 5 kr. billiger. Herbst-Usance-Weizen fl. 6.56—58. Mais fl. 3.67. Herbst-Hafer fl. 1.57—58. Frühjahr-Hafer fl. 1.67.

Wien, 10. September. Schlachtviehmarkt. Auftrieb 3563 Stück Dshen. Centner-Preis fl. 32 1/2 bis fl. 35 1/2.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Caffencheine oder Einlagsscheine mit

Table with interest rates: 5% zu 3 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90, Kündigung

erteilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten, werden billiger erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft erteilt.

(9) Die Direction.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Carl Rohn'sches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen, ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung 6 1/2%.

Conto-Corrent-Einlagen werden bei 8 tägiger Kündigung mit 5%.

14 " " " 5 1/2% verzinst.

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, bei mäßigster Provision, emittirt Notenbriefe, auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Conditionen, und empfiehlt sich zur Ausföhrung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

Die Direction.



welchem ich sie, — es war während der zweiten Nacht unseres Aufenthaltes im Hotel, — dem Tode nahe, geisterlich auf dem Bette liegen sah, während das Mondlicht geisterhaft auf ihren Zügen ruhte. Ich saß vor ihrem Bette und hielt ihre Hand in der meinen. Die Theilnahme an ihren Leiden hatten jedes andere Gefühl in meinem Herzen verdrängt. Ich konnte dem hilflosen und hilfälligen Wesen, welches an der Pforte des Todes stand, nicht zürnen. Plötzlich schien ihr Bewußtsein zurückzukehren; sie heftete ihre Augen starr auf mich und sprach:

„Carl, mein theurer Carl!“

Ich drückte ihre abgemagerte Hand mit Wärme und antwortete ihr mit einem liebevollen Blicke.

„Carl!“ fuhr sie mit schwacher Stimme fort, ich bin nicht das liebende Weib gewesen, das du durch deine unendliche Güte gegen mich verdient hättest. Aber ich liebe dich —“

Sie näherte sich mit großer Anstrengung dem Stuhle, auf dem ich saß, streckte ihre Arme aus und fiel mir um den Hals.

„Kannst du mir die Leiden verzeihen, die ich über dich gebracht habe?“

Ihre Hand war kalt wie Eis und auf ihrer Wange ruhte der Todesschweiß, als sie die meine berührte. Ich war so tief bewegt, daß ich nichts erwidern konnte, die Stimme verlagte mir den Dienst. Ich beugte mich über sie und drückte ihr zum Zeichen der Vergebung einen Kuß auf ihre bleichen Lippen. Sie schien mich zu verstehen und fuhr weiter fort:

„Nachdem du von mir Abschied genommen, las ich mit Sorgfalt und Begier die Zeitungen, um darin eine Nachricht von dem Schiffe, auf welchem du dich befindest, zu finden. Wie oft lief ich vergebens dem Briefträger entgegen, wenn er an unsern Hause vorüberging. Zehn Monate waren bereits seit deiner Abreise verstrichen und ich hatte von dir noch keine Zeile empfangen. Eines Morgens kam Sir Rutherford und zeigte mir einen Brief der angeblich von dir kam. Es hieß darin, daß du krank seiest und einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten habest, welchen du in Italien zubringen gedächtest. Zugleich sprachst du darin die Bitte aus, daß Sir Rutherford mich zu dir bringen sollte. Ich hatte kaum gehört, daß du krank seiest, so verlangte ich, dich ohne Säumen aufzusuchen, um dich während deiner Krankheit mit aller Liebe und Zärtlichkeit zu pflegen, und ich gab Sir Rutherford meine Zustimmung, mich zu begleiten. Der Tag, welcher zu unserer Abreise bestimmt war, nahte schnell heran. Rutherford wollte, wie er sagte, die Reise in seiner eigenen Yacht machen. Ich hatte unbedingtes Vertrauen zu ihm und erwartete mit Ungeduld die Abfahrt. Endlich kam der Augenblick, wo die Matrosen die Segel aufgezogen, und eine frische Brise brachte uns auf die hohe See hinaus. Mein Geist weilte bei dir und ich konnte die Ungewißheit über dein Befinden kaum länger ertragen. Als der Abend nahte, erschien die Küste von England nur noch wie ein kleiner blauer Streifen am Horizont. Noch jetzt weiß ich nicht, wie es Rutherford gelang mich zu umstricken, um seinen teuflischen Zweck zu erreichen. Er wußte sich mir mit so vollendeten Verführungskünsten zu nähern, daß ich das Gefährliche seiner Huldigungen kaum ahnte. Ich sah, während mein Herz von aufrichtiger Liebe für dich erfüllt war. Endlich lief die Yacht in's mitteländische Meer ein, aber es schien nicht als ob wir an der italienischen Küste anlegen sollten, denn der Capitän schlug den Kurs nach den Dardanellen ein. In Constantinopel sah ich zum erstenmale wieder Land; wir verbrachten dort einen Monat, ich in Furcht vor dem Augenblicke, in welchem ich dich wiedersehen sollte. Ich hielt Sir Rutherford sein schändliches Verfahren vor und drohte ihm mit deiner Rache. Eines Abends, als er wieder auf die Yacht zurückkehrte — er hatte den Tag bei seinen Freunden am Ufer zugebracht — beschloß ich, ihn in ruhigen Worten zu bitten, mich lieber zu tödten, als noch länger der Schande und qualvollen Ungewißheit preisgegeben.“

„Rutherford war vom Weine erhitzt und aufgeregt und erwiderte meine Bitten und Beschwörungen mit rauhen und gefühllosen Worten.“ Fuhr Lucy fort.

„Ich antwortete ihm darauf mit kaltem, beißenden Spott, bis er vor Wuth schäumte. In seiner Aufre-

gung faßte er mich am Arm und enthüllte mir in sarkastischen Worten den teuflischen Plan, welchen er zu meinem Verderben erfunden hatte, und zeigte mir, mit welcher kindlicher Sorglosigkeit ich in sein Netz gegangen war. Er war so sanftlos genug mit eigenem Munde einzugesprechen, daß die Nachricht von Deiner Erkrankung bloß eine List war, mich desto sicherer zu verderben. Ich durchschaute jetzt seine ganze teuflische Bosheit. Ich fiel in Ohnmacht und als ich wieder zum Bewußtsein kam, erkannte ich aus den Wogen, die dröhnend an das Schiff schlugen, daß wir uns wieder auf hoher See befanden.“

Von diesem Augenblicke an weigerte ich mich hartnäckig, Sir Rutherford je wieder zu sehen. Ich wünschte mir den Tod, der mich von meinen Leiden und Qualen erlöst haben würde. Rutherford verlor von da an einen Theil seines zurechnungsfähigen Benehmens und die Leidenschaft beherrschte seine ganze Seele. Als wir bei Valetta Anker geworfen hatten, zeigte er indessen wieder seine frühere Zudringlichkeit, aber ich blieb bei meinem festen Entschlusse, ihn um keinen Preis wieder zu sehen.

Eines Tages, als ich allein in meiner Kajüte saß, wurde die Thür gewaltsam aus den Angeln gehoben, und Rutherford stand vor mir. Seine Züge waren von Leidenschaft entstellt und bleich. Er umfaßte mich und schleppte mich nach dem Verdeck; von dort wurde ich in ein Boot hinabgelassen, das an der Seite der Yacht lag. Die Ruder schoben sich und wir flogen mit Blitzschnelle über die schäumenden Wogen hin.

Rutherford befand sich in dem Boote und als wir das Kai erreicht, erfaßte er mich am Arme und führte mich die Treppe hinauf, die auf das Verdeck führte; als wir oben angekommen waren, rief er mir mit Eisestärke zu:

„Mit Verachtung schleudere ich Dich von mir. Nicht länger sollst Du mich mit Deiner mir verhassten Gegenwart belästigen; Dein trübes Wesen raubt mir meinen frohen und unbefangenen Sinn; Du hast ein gewagtes Spiel gespielt und hast schwer dafür gebüßt. Nicht länger soll meine milde Hand sich ausstrecken, um Dir zu helfen. Entbehren sollst Du und hungern! In der Strafen von Valetta sollst Du zu Grunde gehen und keine Regung kindlicher Sympathie soll Raum in meinem Herzen finden!“

Er wandte sich um und eilte fort. Ich sah ihn hastig in's Boot springen. Das Fahrzeug eilte nach Rutherford's Yacht zurück. Die Segel der Yacht wurden aufgezogen, und gleich darauf sah ich eine Dampf- wolke von dem Vordertheil derselben ausgehen. Rutherford hatte mich hilflos und ohne alle Mittel in einem unbekanntem Lande zurückgelassen, und dennoch schätzte ich mich glücklich, seinen Händen entronnen zu sein. Ich fühlte mich leichter als in der Gegenwart dieses schändlichen Mannes, und beschloß, mich durch meiner Hände Arbeit zu ernähren; es gelang mir, bei einer in Valetta wohnenden französischen Familie eine Stelle als Erzieherin zu bekommen. — Diese Stelle bekleidete ich zwei Jahre lang. — Vor einigen Tagen fand ich in einer Zeitung eine kurze Notiz, worin die Ankunft des Schiffes, auf dem Du Dich befindest, angekündigt war. Diese Kunde traf mich wie ein Donnerschlag; Schmerz, Liebe und Reue zerrissen mein Herz.

Ich verlor die Besinnung und wußte nicht, was ich beginnen sollte. Ich griff nach meinem Hute und stürzte in einem Anfall von Wahnsinn auf die Straße hinaus und wäre gern dem Tode entgegen gegangen. Die verjährten Wunden meines Herzens öffneten sich wieder und alle Qualen und Leiden, die ich in der Vergangenheit ertragen hatte, stürzten mit erneuter Gewalt auf mich ein.

Als Du mich in der Straße fandest, war ich lange, vielleicht mehrere Stunden — ich weiß es nicht genau — meiner selbst unbewußt und wie in einem Traum, durch die Straßen getaumelt. Ich erinnere mich nicht, was während dieser Zeit mit mir geschah. Der Anblick Deiner Züge und Deine gütigen Worte riefen mich wieder zum Bewußtsein zurück, so ist mir das Glück vergönnt, noch einmal zärtlich Deine Hand zu drücken und an Deinem treuen und vergebenden Herzen zu sterben.“

Sie war mit ihrer Erzählung zu Ende. Ich er-

wiederte nichts, sondern zog sie näher an mein hochklopfendes Herz. Sie schlang ihre Arme mit größerer Innigkeit um meinen Hals und küßte mit matter, sanfter Stimme mir Worte der Liebe und Zärtlichkeit zu. Plötzlich hielt sie ein; ihre Arme wichen schlaff zurück; ich öffnete schnell ein Fenster, das silberne Licht des Mondes strömte in's Zimmer. Ich eilte an Lucy's Lager zurück. Aber ach — ihr gebrochenes Auge und geöffneter Mund ließen keinen Zweifel zurück, daß ihre Seele bereits entschwunden sei. Ich starrte lange auf die bleichen Züge der Todten. Die Rückerinnerung an mein entschwundenes Glück und an eine bessere Vergangenheit stiegen in meinem Geiste auf. Ich gedachte des Tages, an welchem ich Lucy zum ersten Male gesehen hatte, an die seltsame Stunde, in welcher sie erröthend mich mit dem begeisterten Geständnisse ihrer Liebe beglückte, an den herrlichen Hochzeitmorgen, dann wieder an das verhängnißvolle Wiedersehen in Valetta, und als die Einzelheiten der Ereignisse, die sie sterbend mir erzählte, nochmals an meinem Geiste vorüberwanderten — da schwor ich es, daß, wenn ich je mit Sir Edward Rutherford wieder zusammentreffen sollte, einer von uns Weiden sein Leben lassen müsse. Dann verlor ich das Bewußtsein und vor meinen Augen dunkelte es.

Als ich aus meiner Bewußtlosigkeit erwachte, befand ich mich auf einem Bette in einem halbdunklen Zimmer, in welchem die größte Stille herrschte. Ich richtete mich in meinem Bette auf, obgleich ich sehr matt und erschöpft war, und schaute mich um. Ich befand mich in einem Hospital und mein Krankenwärter erzählte mir, daß man mich bestimmungslos in dem Zimmer, in welchem Lucy gestorben war, gefunden hatte. Ich lag am Fuße ihres Bettes ausgestreckt auf dem Boden und phantasierte heftig.

Auf das Verwenden meines Capitäns wurde ich aus dem Hotel nach dem Hospital gebracht; denn er wußte, daß ich dort eine sorgfältigere Pflege finden würde. Ich war zwar zwei Wochen im Hospital gewesen und mußte noch acht Tage dort bleiben, bis ich gesund genug war, um auf einem Dampfer nach England reisen zu können.

Nachdem ich dort angekommen war, stellte ich sofort Nachforschungen nach Rutherford an. Ich sollte ihn aber in England nicht finden, denn der Gendarm befand sich in Begleitung seines Bruders, eines Lieutenants in der Garde der Königin, auf einer Kreuzfahrt nach dem Mittelmeer, die sie zu ihrem Vergnügen unternommen hatten.

Mein Entschlusse war schnell gefaßt. Ich nahm unverzüglich wieder Passage in einem Dampfer, der nach Malta bestimmt war. Ich bin jetzt seit fünf Tagen in Valetta, und habe während dieser Zeit alle möglichen Nachforschungen nach Rutherford angestellt. Erst diesen Abend gelang es mir, ihn aufzufinden. Er befindet sich in diesem Augenblicke in dem Caffeehause, vor welchem wir stehen. Noch in dieser Stunde muß er sich mit mir schlagen.

Während ich hier am Eingang des Caffeehauses darüber nachsann, wo ich einen Secundanten bekommen könnte, führte ein glücklicher Zufall Sie vorüber, ich ersuche Sie deshalb nochmals, heute Abend mein Secundant zu sein. Er hielt ein und reichte mir die Hand hin, die ich auch ergriff. Ich hatte seiner Erzählung mit Interesse zugehört, und konnte sein Verlangen nicht abschlagen. So beschloß ich denn, meinen Besuch bei meinem Freunde zu verschieben und erklärte mich bereit, ihm während des Duells zu secundiren. Er legte seinen Arm in den meinen, wir traten in das Caffeehaus und schritten durch den Salon, der mit Gästen gefüllt war, nach dem äußersten Ende des Hauses, woselbst wir in ein brillant erleuchtetes Gemach eintraten. In des Mitte desselben stand ein großer Tisch, der von schweren Lehnstühlen umgeben war. Es waren etwa sechs Personen in dem Gemach. Eine erregte besonders meine Aufmerksamkeit, es war die Gestalt eines Mannes, welcher der Thür gegenüber saß und ruhig eine Tasse Caffee schlürfte.

(Schluß folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **H. Goldschneider**, Hauptgasse Nr. 2, im **A. J. Steinyer'schen Hause**.

**Laut Bestimmung der Bergscheidung im Kuvin wurde die heutige Weinlese auf den 16. September, die im Kuviner Gemeindehause zu geschehene Wahl der Bergrichter aber auf den 29-ten September, Vormittags 10 Uhr, festgesetzt.**  
**Alexander Hász,**  
Berghauptmann.

Als Erzieherin wünscht ein Fräulein, welches der ungarischen, der deutschen und französischen Sprache mächtig, im Clavier Unterricht erteilt, und in allen Lehrgegenständen bewandert ist, placirt zu werden.  
Adresse: unter Chiffre **G. V.**  
Soborsin. (838-1.3)

Erste öffentliche höhere  
**Handels-Lehranstalt**  
in Wien, Praterstrasse Nr. 32.  
**CARL PORGES, Director.**  
Die Vorträge beginnen Anfangs October, Einschreibungen finden vom 26. September an statt. Programme durch die Direction.  
**Carl Porges, Director.**  
(809-3.10)

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

## Subscriptions-Einladung

### TÜRKEN-LOSE auf zum Emissions-Curs frcs. 170.

Am 11. und 12. dieses Monats nehmen wir Subscriptionsen auf obige Lose II. Emission entgegen, franco Provision, und ertheilen über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft.

**Die Direction**  
der Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

(337-2.3)

(Gingefendet.)

### Syrup Pagliano.

Besitzer des besten Blutreinigungs-Mittels.

Fremden dieses Syrups gebe meine Ueberzeugung bekannt, veranlaßt hien durch die verschiedenen Verunreinigungen in den Reitzungen über echten und nicht echten Pagliano-Syrup und dessen Verunreinigungen. Ich hatte mir aus 15 Verkaufsorten und selbst direct von Professor Pagliano aus Florenz kommen lassen, und muß gestehen: Ehre dem Ehre gebührt; daß ich den besten und wirksamsten durch den Spielarten-Fabrikanten **Stefan Giergl** in Pest, welcher Hauptagent Pagliano's ist, zugekauft erhalten habe, welchem ich gegen seine Verfolger meine Anerkennung gebe.  
Juli 1872.

**Philipp Witemsky,**

Chemiker in Lemberg.

(758-7.10)

### Kundmachung.

Von Seite des Stadthauptmannamtes der k. Freistadt Arad werden laut Beschluß der I. Generalversammlung zur Aufrechthaltung des öffentlichen Gesundheitszustandes die nachstehenden Maßregeln zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, den in seinem Hofe angesammelten Unrath und Scherich alle zwei Wochen auf dem zu diesem Zwecke bestimmten alten Festungsplatz in die vor der Gasfabrik oder der Schlagbrücke befindlichen Stuben führen zu lassen.
2. Es ist strengstens verboten, allen welsch immer Namen habenden Unrath auf die Gassen oder Plätze hinauszuwerfen zu lassen, sowie aus den Häusern das Blut von Thieren oder das damit vermengte Wasser, oder sonstige Thierabfälle, dann Spüllicht auf die Gassen oder öffentlichen Plätze hinaus zu leiten; ebenso ist es verboten, in dem bloß zur Aufnahme von reinem Wasser bestimmten Töthlycanal oder die sonstigen Canäle die Aborte oder sonstige Flüssigkeiten hinein zu leiten.

Die Uebertreter werden nicht nur strengstens bestraft, sondern es wird auch die Reinigung auf ihre Kosten vorgenommen werden.  
Arad, 1. September 1872.

**Urbányi,**  
Oberstadthauptmann.

(833-3.3)

### Die Weinlese wurde im Pankotaer Weingebirge

für den 16. September l. J. bestimmt. Es werden zugleich die geehrten Weingartenbesitzer ersucht, alle rückständigen sowie auch die laufenden Bergtagen noch vor Beginn der Weinlese zu entrichten, um weitere Unannehmlichkeiten zu beseitigen.

Pankota, am 7. September 1872.

**A. Waller,**

Berghauptmann.

825-2.3)

### Dreherisches Bock-, Kaiser-, Märzen- u. Lager-Flaschenbier,

en gros und en detail, ist zu haben bei

(796-4.6)

**Albert Krausz.**

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Neues **Säuerkraut,**  
en gros et en detail, zu haben bei **Albert Krausz.**  
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Zwei **Wohnungen,**  
u. zw.: eine Gassen- und eine Hofwohnung, sind vom 1. November l. J. im **Carl Kohn'schen** Hause (Hauptplatz Nr. 1) zu vermieten. Näheres beim Haus eigenthümer. (756-2)

Ein **Oekonomie-Beamter** findet Anstellung bei **Emanuel Spitz,**  
Arad, Schönengasse, Hochel'sches Haus. (840-1.3)

### Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß

1. Im Libás II. r. unter Nr. 16, 17, 18, 63, 74 und 76 24<sup>10</sup>/<sub>110</sub> Joch;
2. Dasselbst III. r. 80<sup>1082</sup>/<sub>1100</sub> Joch;
3. " II r. unter Nr. 52, 53, 2 Joch;
4. Im Barbus-Ackergrund 63 Joch;
5. In der Sztupinwiese 169 Joch;
6. Das gewesene gr. or. Geislichensfeld 56 Joch;
7. " " " " 26<sup>1000</sup>/<sub>1100</sub> Joch;
8. " " " " 22<sup>400</sup>/<sub>1100</sub> Joch;
9. H. In der Gulyaweide Nr. 16, 11<sup>850</sup>/<sub>1100</sub> Joch;
10. " " " " Nr. 17, 9<sup>850</sup>/<sub>1100</sub> Joch;

bei der am 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Amtelocale der Wirtschaftskommission (Freiberger'sches Haus II. Stock) vom 1. October 1872 an im Licitationswege in Pacht gegeben werden.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit dem erforderlichen Reugelde zu versehen.

Aus der am 29. August 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von **Csiky Karoly,**  
Bicenotár.

(824-3.3)

### Anzeige.

Ein **Gebirgsweingarten** in **Muszka** mit 6 Joch, dessen Ertragniß im vergangenen Jahre 600 Eimer war, und heuer auch nicht weniger sein wird, mit 8 Stück Fässer zu 20 Eimer, Wohnhaus, Stall, Wagerremise sammt allen dazu gehörigen Requisiten; so wie

ein **Weingarten** in der **Séga**, 3 1/2 Joch, dessen heurige Fehung auf 200 Eimer Wein gerechnet wird, mit vielen edlen Obstbäumen, geräumigem Preshaus, Wohnung, sammt allen dazu gehörigen Fässern, 2 Weinpressen ist aus freier Hand zu verkaufen.

Beide waren den Winter über gedeckt und haben keine Frostschäden erlitten. (814-3.3)

Näheres beim Eigenthümer, Pesther Landstraße Nr. 2.

(829-3.3)

### Concurs-Ausschreibung.

Laut der Verordnung des h. k. ung. Ministeriums des Innern vom Juli l. J., Z. 26236, wurde für Arad, in der Vorstadt Bernyáda die Errichtung einer sechsten Apotheke mit persönlichem Rechte genehmigt. Die Errichtung der fraglichen Apotheke wurde in der Teleki- oder Florianigasse, bis zur reformirten Kirche genehmigt und wird mit Rücksicht auf die Erreichung dieses Apothekenrechtes der Concurs hiemit ausgeschrieben und der Termin der auf den 30. September l. J. festgesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche zu concurren wünschen, hiemit aufgefordert, ihre mit dem classenmäßigen Stempel versehenen und ihre Qualification darthuenden Gesuche bis zu dem oben erwähnten Termin in dem Bürgermeisteramt um so gewisser einzureichen, da sonst ihre verspätet einlangenden Gesuche unbeachtet bleiben werden.

Aus der am 30. August 1872 abgehaltenen Generalversammlung der k. Freistadt Arad.

Die Stadtcommunität.